

# “Green Campus“ oder “Asphalt Campus“?

## In Kulmbach kommt der Abrissbagger

Offener Brief an alle Lehrenden und Studierenden der Universität Bayreuth

Geplanter Abriss des Kulmbacher Güterbahnhofs von 1890  
Zerstörung eines Kulturdenkmals der Stadt Kulmbach

Autor: Dietmar Popp, geboren in Kulmbach, Mitglied im Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. und im Denkmalnetz-Bayern

Sehr geehrte Damen und Herrn der Universität Bayreuth,

gemeinhin denkt man: Eine bayerische Universität wird geleitet von Menschen, die für Ideale wie kulturelle Bildung, Geschichtsbewusstsein und Nachhaltigkeit eintreten. Für Letztgenanntes hat Ihre Uni selbstbewusst die Flagge des “Green Campus“ gehisst. Doch eine 27-seitige Nachhaltigkeitsstrategie ist noch keine bessere Zukunft. Gemessen wird man an Ende an dem, was man tut.

Was aber ist die Uni Bayreuth im Begriff zu tun? In meiner Heimatstadt Kulmbach trägt sie dazu bei, dass für den “Green Campus“ der 130 Jahre alte Güterbahnhof abgerissen wird. Der Entwurf des Würzburger Stadtplaners Professor Schirmer, den renovierten Güterbahnhof als Mensa zu nutzen, wurde verworfen. Durch den Abbruch des in einem guten Zustand befindlichen Backsteingebäudes, würde graue Energie, Stadtgeschichte und Kulmbacher Identität vernichtet. Zitat Bayerische Rundschau vom 01.02.2019 über den Vortrag Schirmers im Kulmbacher Stadtrat: *Charme von alt und neu*: Ein starkes Plädoyer hielt der Stadtplaner für die Erhaltung des alten Backsteingebäudes. Es stehe für die Industrialisierung Kulmbachs im 19. Jahrhundert und für die damalige Gründerzeit. Es bietet Blickschutz zum Leergutlager der Brauerei und prägt das Stadtbild. „Die Erinnerung an das, was einmal war, schafft Identität“, so Schirmer. Von dem alten Haus mit einer schicken neuen Nutzung (zum Beispiel als Mensa) geht nach seiner Ansicht ein unübertrefflicher Charme aus, wie man es mit einem Neubau nie erreichen könnte.

Den Worten Professor Schirmers können viele Bürger, denen das Stadtbild Kulmbachs am Herzen liegt, uneingeschränkt folgen. Der Güterbahnhof ist eines der wenigen verbliebenen Denkmäler der Kulmbacher Wirtschafts- und Industriekultur, dazu, das sollte man nicht beiseite wischen, Erinnerungsort an die Deportation der letzten Kulmbacher Juden im Jahr 1942. Mit Achtung von Kultur, Geschichte und Nachhaltigkeit hat dieser geplante Frevel nichts zu tun. Eine öffentliche Diskussion in Kulmbach über dieses Thema fand bisher nicht statt. Aber das ändert sich gerade. Es melden sich immer mehr Menschen zu Wort, denen das Erbe ihrer Stadt nicht egal ist. Das sollte auch die Universität Bayreuth, den Freistaat Bayern und den Kulmbacher Stadtrat aufmerksam machen.

„Die Abreisserei muss ein Ende haben“ – so formulierten der Bund Deutscher Architekten und der Bayerische Landesverein für Heimatpflege vergangenes Jahr und forderten unmissverständlich eine neue Baukultur, nämlich eine Umbaukultur. Die Pressekonferenz dazu <https://www.youtube.com/watch?v=ZAXos4NVHoQ> sollte sich jeder Verantwortliche ansehen, der am neuen Uni-Campus in Kulmbach

beteiligt ist. Belastbare Studien zeigen: Historische Gebäude zu sanieren, ist meist nur geringfügig teurer, als neu zu bauen, nachhaltiger ist es in jedem Fall.

Man sollte annehmen, dass sich eine Einrichtung der Wissenschaft nicht auf Ressourcenverschwendung und Wegwerfmentalität stützt. Die Erhaltung von grauer Energie ist vor allem im Interesse der jungen Menschen, also auch der Bayreuther und Kulmbacher Studenten, die die Folgen von Klimawandel und Ressourcenverknappung in den nächsten Jahrzehnten schultern werden müssen. Zur Kostenwahrheit eines Neubaus gehört, dass das bereits in der Vergangenheit ausgestoßene CO<sub>2</sub>, das in jedem Bestandsbau steckt, bei seinem Abriss unnütz verlorengeht. Durch Entsorgung und Recycling des Bestandsbaues und den Neubau entstehen weitere vermeidbare CO<sub>2</sub>-Fußabdrücke.

Wie es gehen kann, zeigen Coburg und Kronach: Dort sind die Güterbahnhöfe Teil des Campus. Das ist verwirklichte Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Wie man hört, schätzen die jungen Leute dort die historische Bausubstanz und ihr besondere Flair über alle Maßen. Ebenso unnötig ist die Planung rund um die Tangente, für die der Güterbahnhof nun angeblich geopfert werden muss. Für den "Green Campus" und die Studenten wird so eine Straße mit Sicherheit nicht gebraucht. In seinem Vorwort zur Nachhaltigkeitsstrategie der Uni Bayreuth von 2021 verweist Prof. Dr. Leible selbstbewusst darauf, dass die Uni Bayreuth auf dem Weg zum "Green Campus" mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie noch deutlich über die angestrebte Klimaneutralität der bayerischen Universitäten bis 2030 hinausgehen will. *„Mit der Nachhaltigkeitsstrategie verpflichten wir uns als eine der ersten Universitäten in Bayern auf klare, nachprüfbar Ziele. Und wir schaffen die Strukturen, die es uns ermöglichen werden, diese Ziele auch tatsächlich zu erreichen“*, so Professor Dr. Leible.

Die Universität Bayreuth wird sich an ihren Nachhaltigkeitszielen messen lassen müssen. Deshalb meine Bitte: Diskutieren Sie über die Zerstörung des Kulmbacher Güterbahnhofs und über die Möglichkeit einer Umnutzung und Integrierung in den Campus. Oder wollen Sie, dass das historische Backsteingebäude am Kulmbacher Güterbahnhof die zweifelhafte Ehre hat, Abriss des Jahres 2023 zu werden, wie es die Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller 2022 geworden ist? Das Ergebnis Ihrer Diskussion und Meinungsbildung sollten die Kulmbacher und alle Beteiligten beim Bau des Campus Kulmbach erfahren.

Stellungnahmen des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V. und des Bundes Deutscher Architekten werden sicher noch folgen, die Kulmbacher, denen ihre historische Bausubstanz am Herzen liegt, werden sich weiterhin bemühen, noch mehr Bürger und noch mehr Aufmerksamkeit (bayernweit) für den Kampf gegen die geplante Schleifung ihrer Kultur und Geschichte zu gewinnen. In wenigen Tagen wird der Bahnhof als akut bedrohtes Baudenkmal auf der Website des Denkmalnetz-Bayern eingestellt sein, mit Bildern, allen Informationen zu Architektur, Geschichte, Bedeutung und warum und von wem seine Zerstörung geplant wird.

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“ sprach der Maler Francis Picabia einst und er sprach gut. Vielleicht denkt die Universität Bayreuth im Sinne von "Green Campus" und im Bestreben sich gegen Geschichtsvergessenheit und die Verachtung historischer Baukultur zu wenden, noch einmal genau nach. Was wird man über diese Uni denken, wenn man in einigen Jahren den alten Güterbahnhof aus Kulmbach nur mehr als digitalen Geist im Internet bewundern kann und dazu die Geschichte liest, warum er verschwand - und was er doch bei gutem Willen und genutzter Geisteskraft problemlos für weiter 130 Jahre hätte sein können.

Mit freundlichen Grüßen  
Dietmar Popp

(Die nachfolgenden Bilder sind vom Autor und aus dem Archiv der Bayerischen Rundschau, das SW-Luftbild ist aus einer privaten Sammlung)







Sammlung H. Hartung ca. 1925







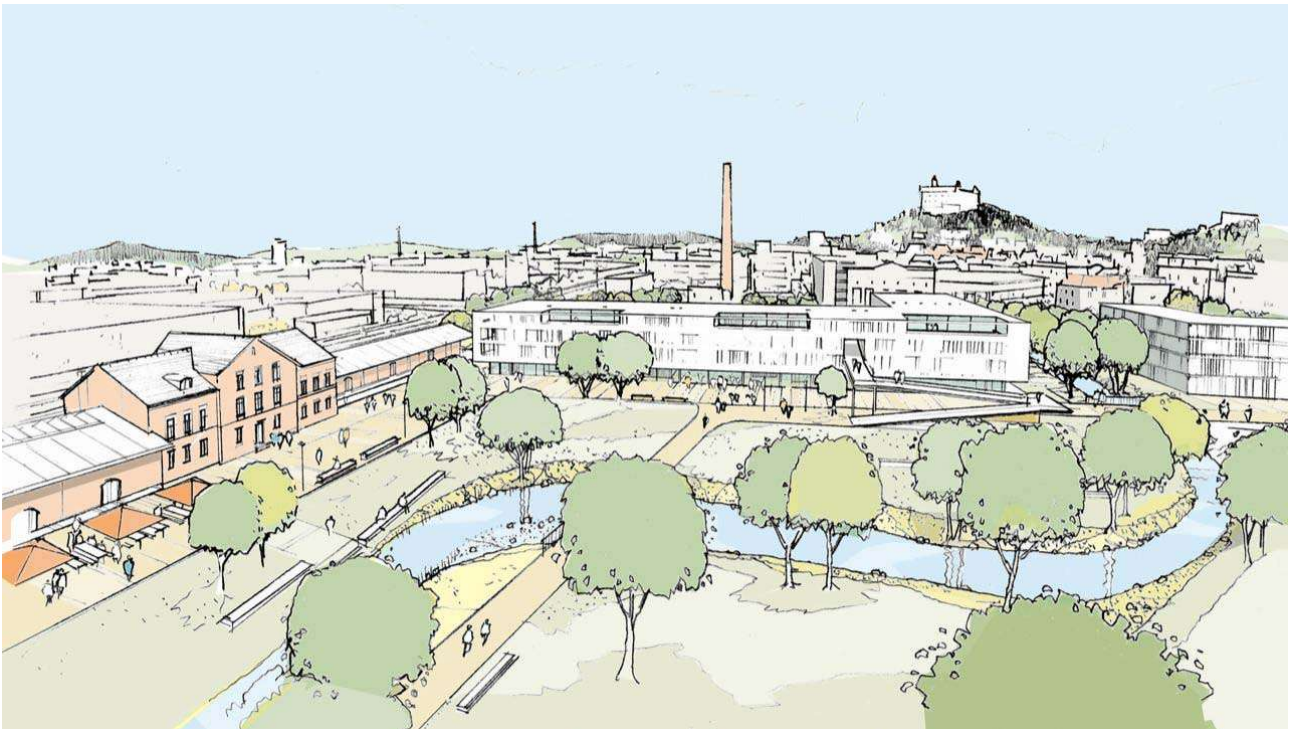
Quelle: Archiv Bayerische Rundschau





Quelle: Archiv Bayerische Rundschau





Oben: Planungsbeispiel von Prof. Schirmer aus Würzburg, 2019 in einem Artikel der BR Kulmbach



Zur Gestalt des Bauwerks:

Der Kulmbacher Güterbahnhof wurde im Jahr 1890 erbaut. Haupt- und Nebengebäude sind im Stil des Späthistorismus gehalten, mit Stilelementen der Neogotik und des Heimatstils. Die Architektur ist gut proportioniert, sachlich und funktional. Sie zeigt: Auch der Historismus konnte diesen Eigenschaften Form geben. An das Hauptgebäude schließen sich links und rechts lange Hallen an, die Laderampen werden vom weit auskragenden Dach geschützt. Die Fassaden wurden in rotem Klinker ausgeführt, die Fenster besitzen akkurat gearbeitete Laibungen aus gelben Sandstein. In den Giebeln finden sich Rundfenster mit Maßwerk aus Sandstein, hier als schön ausgeführter stehender Vierpass mit Dreiviertelkreisbögen. Die Tore der Laderampen sind als gemauerte Rundbögen ausgeführt. Das Gebäude ist sanierungsbedürftig, jedoch in gutem Zustand, die historische Bausubstanz ist weitgehend unverfälscht.

Zur Geschichte:

Der Bahnhof liegt an der Strecke Bamberg-Hof, die als Teil der Ludwig-Süd-Nord-Bahn von 1846 bis 1848 im Auftrag der Königlich Bayerischen Staatsbahnen zunächst eingleisig gebaut wurde. 1891 wurde die Strecke um ein zweites Gleis erweitert. Genutzt wurde der Güterbahnhof von der DB wohl bis in die 90er Jahre. 2014 kaufte die Kulmbacher Brauerei den Bahnhof, inzwischen ist er offenbar im Besitz der Bayerischen Landesimmobiliengesellschaft.

Die große Bedeutung, die dieses Baudenkmal für Kulmbach besitzt, berührt die hellen wie die dunklen Seiten der jüngeren Kulmbacher Geschichte. Als Umschlagplatz für die aufstrebende Stadt mit Ihren zahlreichen Brauereien, Mälzereien und der benachbarten KSP (Kulmbacher Spinnerei) von Geheimrat Fritz Hornschuch ermöglichte der Güterbahnhof der Stadt Kulmbach eine erstaunliche Entwicklung. Für das Jahr 1890 notierte man z.B. bereits den Export von 400 000 Hektolitern Bier. Die heute in der Stadt dominierende Lebensmittel- und Getränkeindustrie fußt auf dieser erfolgreichen Wirtschafts- und Industriegeschichte, das Gebäude des Güterbahnhofes steht als Baudenkmal für diese Vergangenheit.

Leider steht der Güterbahnhof auch für das dunkelste Kapitel Kulmbacher Stadtgeschichte im 20ten Jahrhundert. Auf einer seiner Rampen entledigten man sich 1942 der letzten sieben jüdischen Mitbürger in Richtung des KZ von Sobibór. Bemisst man den zeitgeschichtlichen Wert des Baudenkmals, hat diese Vergangenheit Gewicht. Es macht diesen Güterbahnhof zu einem besonderen Erinnerungsort.

D.Popp Januar 2023